Workshop zu Belastbarkeit

Welzheim.
Viele Kinder und Jugendliche fühlen sich gestresst und erleben im Blick auf (schulische) Anforderungen innere Blockaden. Manche zeigen ein eher unruhiges oder gar aggressives Verhalten. Andere wirken eher abwesend und verschlossen. Der Weg zu einer höheren Belastbarkeit und Resilienz führt über das Entdecken und Erspüren des eigenen Körperempfindens. Am Montag, 13. November, kommen Erziehungsverantwortliche mit Referent Daniel Gulden vom Familienzentrum in Welzheim den Abläufen des Nervensystems auf die Spur. Der Abend beginnt um 19.30 Uhr und erstreckt sich bis 21.30 Uhr. Ort des Workshops ist das Limesgymnasium in Welzheim. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei.

Jahrgang 1948/49 trifft sich

Welzheim (gh).
Der Jahrgang 1948/49 trifft sich am Mittwoch, 15. November, um 18 Uhr im Gasthaus Löwen in Mönchhof. Alle Mitglieder und Partner sind zu dem Treffen eingeladen.

Uff em Wald

Von Jörg Hinderberger

Neuigkeiten uff em Wald

Die Saison im Schwabenpark ist zu Ende. Auf der Homepage des Freizeitparks bei Kaisersbach steht: „Wir haben geschlossen. Saisonstart ist am 23. März 2024. Tickets für die Saison 2024 sind in Kürze online erhältlich.
Am 3. und 10. Dezember sind wir auf dem Welzheimer Weihnachtsmarkt.“ Die Mitarbeiter im Park haben jedoch keine Pause. Es wird neu gebaut, saniert und viele Fahrgeschäfte werden winterfest gemacht. „Es gibt immer etwas zu tun, denn wir wollen unseren Gästen auch im Jahr 2024 wieder einen spannenden Freizeitpark anbieten“, so Geschäftsführer André Hudelmaier. Und mit dem Schwaben-Hotel am Ebnisee gibt es ja zudem eine zweite Location, in der viele Mitarbeiter, vor allem Handwerker, nun auch im Winter benötigt werden.

Die Stadt Welzheim veranstaltet im Zusammenwirken mit den Kirchen, der Reservistenkameradschaft Welzheim und der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes am Volkstrauertag, Sonntag, 19. November, um 11.30 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus und auf dem Friedhof an der Rudersberger Straße eine Gedenkfeier für die Toten beider Weltkriege und die Toten von Krieg und Gewalt. Die Programmfolge im Dietrich-Bonhoeffer-Haus: Als Einstieg wird ein Largo von Vivaldi auf der Piccoloflöte gespielt von Noel Lehar, Schüler des Limes-Gymnasiums Welzheim, Leitung: Frau Böhm, Begrüßung des Bürgermeisters Thomas Bernlöhr, Ansprache durch Ilse Kestin von der Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes VVN-BdA e.V., Beitrag „Nie wieder ist jetzt“ von Gemeinderat Kai Dorra, Musikstück „Mountain Winds“ von Martin Schlegel, Stadtkapelle Welzheim, Leitung: Martin Fordinal, Impuls des Ethikkurses von Schüler/-innen der Klasse 12 des Limes-Gymnasiums Welzheim, Leitung: Frau Kast, „Highland Cathedral“ von Arr. Kay Dawson, Stadtkapelle Welzheim, Ansprache durch den Vorsitzenden Dieter Hinderer der Reservistenkameradschaft Welzheim, Gebet durch den Pastoralreferent Simon Angstenberger von der katholischen Kirchengemeinde, Schlusswort durch Bürgermeister Thomas Bernlöhr, „Nationalhymne“ von Joseph Haydn, Stadtkapelle Welzheim. Im Anschluss auf dem Friedhof Rudersberger Straße: Kranzniederlegung beim Ehrenmal für die Gefallenen und Vermissten durch die Stadt und die Reservistenkameradschaft, „Ich hatt‘ einen Kameraden“ von Ludwig Uhland (Text) und Friedrich Silcher (Melodie), Stadtkapelle Welzheim. Kranzniederlegung an der KZ-Gedenkstätte für die Toten der Gewaltherrschaft durch die Stadt und die Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes, „St.-Antoni-Choral“ von Joseph Haydn, Stadtkapelle Welzheim.

EXTRA: Die drei Bürgermeister uff em Wald äußern sich zur Flüchtlingssituation

„Wir Bürgermeister jammern nicht“

Thomas Bernlöhr, Ronald Krötz und Michael Clauss, die Bürgermeister von Welzheim, Alfdorf und Kaisersbach, suchen nach Lösungen

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Hinderberger

Welzheim/Alfdorf/Kaisersbach.
Die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen beschäftigt auch die Kommunalpolitik uff em Wald. Deshalb hat die Welzheimer Zeitung die Lage in den drei Gemeinden Welzheim, Alfdorf und Kaisersbach zusammengefasst.

Aktuell gibt es in Welzheim etwas 150 Menschen in der Anschlussunterbringung, „für das nächste Jahr planen wir mit Zahlen, die nochmals deutlich ansteigen“, erklärt Welzheims Bürgermeister Thomas Bernlöhr. In Alfdorf leben laut Bürgermeister Ronald Krötz aktuell 90 Flüchtlinge, davon 64 aus der Ukraine, und in Kaisersbach sind 50 aus der Ukraine geflüchtete Menschen, die bisher hauptsächlich privat unterkommen. Und es sollen laut Bund und Land noch mehr Flüchtlinge auf die Städte und Gemeinden verteilt werden. Daher sprechen die drei Bürgermeister uff em Wald die Flüchtlingssituation offen an. „Aber nicht, um zu jammern, wie manche Medien es interpretieren, sondern um nach Lösungen zu suchen. Es kann nicht sein, dass wir auf kommunaler Ebene uns fast alleine um die Flüchtlingsunterbringung kümmern sollen“, erklärt Thomas Bernlöhr.

Das Wohnen in Flüchtlingscontainern wie hier in Welzheim ist auf Dauer auch keine Lösung, besonders nicht für Familien. Foto: Gabriel Habermann

WELZHEIM

Geprägt durch den Zuzug ukrainischer Vertriebener wurden die Aufgaben im Welzheimer Integrationsmanagement vielfältiger und neue Strukturen waren erforderlich. Auch seitens des Landes wurden umfangreiche Änderungen über die VwV Integrationsmanagement (Verwaltungsvorschrift des Sozialministeriums zur Förderung des Integrationsmanagements in Baden-Württemberg) vorgenommen, die zum 1. Januar 2023 in Kraft traten und umfangreiche Auswirkungen auf Personenkreis und Aufgaben haben. Geflüchtete, die bereits mehr als drei Jahre unterstützt werden, müssen sich nun anderweitige Anlaufstellen suchen und sollen nicht mehr durch das Integrationsmanagement betreut werden. Hierdurch entsteht eine Diskrepanz zwischen der Zahl der Menschen in den städtischen Unterkünften und der Zahl an Geflüchteten, die durch das Integrationsmanagement betreut werden können, weshalb die Verwaltung einen Absatz zur Unterbringung ergänzt hat. „Aber wir können doch diese Menschen, die immer noch einen Betreuungsbedarf auch nach drei Jahren haben, nicht einfach aus dem Rathaus weisen und sagen, nur weil sie jetzt nicht mehr in der Statistik auftauchen, dürfen wir ihnen nicht mehr helfen“, weist Thomas Bernlöhr auf große Diskrepanzen zwischen Gesetzen und der Realität in der Flüchtlingspolitik hin. Durch ein Ausscheiden von Geflüchteten, die bereits länger als drei (in Einzelfällen länger als vier) Jahre durch das Integrationsmanagement betreut werden, entsteht der Eindruck, dass sich aufgrund geringer werdender Flüchtlingszahlen der Arbeitsaufwand im Integrationsmanagement verringert. „Fakt ist jedoch, dass ein Teil dieser Geflüchteten auch weiterhin Unterstützungsbedarf hat. Zum Stand 31.07.2023 betrifft dies 62 Personen, die gemäß der neuen VwV Integrationsmanagement zukünftig andere Beratungs- und Hilfestellen aufsuchen sollen, die in der Regel im ländlichen Raum gar nicht vorhanden sind. Eine abrupte Beendigung des Hilfsangebots ist nicht realisierbar, stattdessen muss ein schrittweiser Übergang in Form einer begrenzten Beratung erfolgen“, heißt es im Integrationsbericht der Stadt Welzheim.

Um dem absehbar weiterhin gegebenen Bedarf an Unterstützung bei der Frage der Zuständigkeiten der verschiedenen Behörden und Einrichtungen, der Hilfe bei der Antragstellung und dem Ausfüllen von Formularen zu entsprechen, hat die Welzheimer Verwaltung bereits reagiert. Eine Kollegin im städtischen Ordnungsamt hat sich in die Themen eingearbeitet und hilft in diesen Fragen weiter. Sie ist für alle Einwohner Welzheims ansprechbar, unabhängig vom ausländerrechtlichen Status.

Von den aktuell betreuten Geflüchteten leben 28 Personen bereits in Privatwohnungen, 99 Geflüchtete sind in städtischen Anschlussunterkünften untergebracht. Gemäß der aktuellen Belegungszahlen der städtischen Unterkünfte sind in Welzheim insgesamt 150 Geflüchtete städtisch untergebracht. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass es 51 Geflüchtete in städtischen Unterkünften gibt, die nicht durch das Integrationsmanagement begleitet werden. „Eine Gesamtdarstellung über die Entwicklungsschritte in der Integration der Geflüchteten lässt sich aufgrund der Diskrepanzen kaum noch darstellen. Rein rechnerisch wären in den städtischen Unterkünften aktuell noch 78 Plätze frei. In der Realität und je nach Familienkonstellationen lassen sich aber nie alle Plätze vollständig belegen. Realistisch ist eine Belegung mit weiteren 34 Personen. Für das Jahr 2024 rechnet die Stadtverwaltung mit einer Aufnahmeverpflichtung von weiteren bis zu 75 Geflüchteten. Prognosen von Land, Bund oder Landkreis gibt es dazu aber nicht. Die Verwaltung plant deshalb je nach Entwicklung der Bedarfslage für das Jahr 2024, zwei weitere Wohngebäude anzumieten, um dann insgesamt bis zu 225 Geflüchteten Obdach geben zu können“, so steht es im Integrationsbericht, der den Stadträten am Dienstagabend präsentiert wurde.

Das größte Problem in Welzheim: In Welzheim direkt werden kaum Integrationskurse angeboten. Bemühungen, anhand von Bedarfszahlen Kursangebote über die VHS Schorndorf direkt in Welzheim stattfinden zu lassen – sei es für Sprachkurse mit Kinderbetreuung, für reguläre Integrationskurse, für Abendsprachkurse oder ganz besonders für Alphabetisierungskurse – scheiterten in den letzten Jahren. Geflüchtete müssen teilweise auf Kursangebote in Schwäbisch Gmünd, Waiblingen oder Fellbach zurückgreifen, weil selbst die Kursangebote in Schorndorf stark überlaufen sind. „Für Mütter mit Kindern in Kindergarten oder Grundschule ist es aufgrund der Betreuungszeiten der Kinder kaum möglich, bei langen Pendelzeiten einen Sprachkurs regelmäßig in vollem Umfang zu besuchen. Die wenigen Plätze, die es gibt, werden nur mit sogenannten Selbstzahlern belegt und können nicht über einen Integrationsberechtigungsschein besucht werden. Das ehrenamtliche Sprachangebot in Welzheim federt den Bedarf etwas ab und bietet direkt vor Ort nicht nur ein Angebot zum Spracherwerb, sondern gibt Geflüchteten auch eine Tages- oder Wochenstruktur vor und dient als weitere Anlaufstelle zum Knüpfen von Sozialkontakten“, heißt es seitens des Welzheimer Integrationsmanagement.

„Damit unsere Integrationskräfte aber weiterhin adäquat arbeiten können, muss die Verwaltungsvorschrift Integration deutlich weniger restriktiv angewandt werden. Angesichts der Auslastung der Unterbringung, bei Integration und den Sprachkursen, angesichts der Ressourcen in Kindergärten, Schulen, ärztlicher Versorgung und vielem anderem mehr spüren wir aber, dass die Akzeptanz in der Bürgerschaft für immer weiter steigende Zahlen von geflüchteten Menschen spürbar abnimmt. Für ein funktionierendes Gemeinwesen ist es aber nötig, die Grenzen von Akzeptanz und Leistungsfähigkeit im Auge zu behalten. Und bei beidem kommen wir auch hier in Welzheim an unsere Grenzen“, äußert sich Bernlöhr zur Flüchtlingspolitik.

Es fehlen Fachkräfte, die Sprachkurse für Flüchtlinge geben können. Foto: Alexandra Palmizi

ALFDORF

In Alfdorf leben derzeit rund 90 Geflüchtete, davon stammen 64 Personen aus der Ukraine und 26 Personen aus dem Rest der Welt. Die Menschen sind in der Flüchtlingsunterkunft, in Wohnungen der Gemeinde und in angemieteten Häusern und Wohnungen untergebracht. „Nach bisheriger Berechnungsgrundlage müssen wir in diesem Jahr noch weitere 36 Geflüchtete aufnehmen. Nachdem die Aufnahmeverpflichtung einem nach der Einwohnerzahl orientierten Verteilungsschlüssel zugrunde liegt und die Aufnahmekapazität in der Jahresmitte im Rems-Murr-Kreis sprunghaft angestiegen ist, müssen wir noch mit einer deutlichen Zunahme der Aufnahmeverpflichtung für dieses Jahr rechnen. Ferner ist für das Jahr 2024 eine weitere hohe Aufnahmeverpflichtung absehbar“, sagt auch Ronald Krötz.

In einem guten Miteinander von Gemeinde und bürgerschaftlichem Engagement habe man diese außergewöhnliche Herausforderung bisher bestmöglich gemeistert. „Und das haben alle aus Solidarität mit den Geflüchteten auch gerne gemacht, da uns alle das Schicksal der Menschen nicht kalt lässt. Für diese Hilfsbereitschaft bin auch sehr dankbar. Aber die immer weiter steigenden Zahlen an Geflüchteten und die mangelnde Aussicht auf eine Besserung machen uns große Sorgen. Unser Leistungs- und Integrationsvermögen ist bald erreicht“, erklärt Krötz und ergänzt: „Ein „Immer weiter so“ und eine unbegrenzte Aufnahme schaffen wir nicht. Wir stoßen beispielsweise bei der Unterbringung von Flüchtlingen, bei dem ohnehin angespannten Wohnungsmarkt, an unsere Grenzen. Die Bereitstellung von Containern wird in Kürze unumgänglich sein und ich kann Ihnen nicht sagen, ob dies ausreichen wird. Auch die Betreuung durch das Ehrenamt sowie die Unterbringung in den Kindergärten, an den Schulen und die Betreuung durch die Gemeindeverwaltung sind nicht unendlich leistbar. Wir brauchen dringend einen Kurswechsel bei der bisherigen Asylpolitik, hin zu einer realitätsbezogenen Flüchtlingspolitik in Deutschland. In den letzten Wochen gab es durch politische Initiativen ein erstes Umdenken und erste Gespräche auf EU-, Bundes- und Landesebene. Ein erster vorsichtiger Schritt ist getan, aber nun müssen auch Taten folgen.“

KAISERSBACH

Seit Ausbruch des Ukraine-Kriegs wurden in Kaisersbach rund 50 Flüchtlinge aufgenommen. Die Unterbringung erfolgt überwiegend in privaten Wohnungen und zudem in einer Unterkunft der Gemeinde Kaisersbach. Darüber hinaus war in Kaisersbach (Schullandheim Mönchhof) nach Kriegsausbruch ein Ankunftszentrum für Flüchtlinge des Landkreises eingerichtet, wo Hunderte Menschen angekommen sind. Für die Flüchtlinge in Kaisersbach, aber auch im vergangenen Jahr im Ankunftszentrum im Schullandheim, engagieren sich sehr stark Ehrenamtliche des Vereins für Willkommenskultur und Integration Kaisersbach. „Der Verein bringt einen sehr großen Einsatz nahezu rund um die Uhr, was für die geflüchteten Menschen eine sehr wertvolle Hilfe in allen Lebenslagen ist. Darüber hinaus kümmern sich mehrere hauptamtliche Kräfte der Gemeindeverwaltung um Integration, Unterbringung, Wohnraum, Abrechnungen, Meldewesen usw. für die geflüchteten Menschen. Zudem ist die Hilfsbereitschaft aus der Bevölkerung sehr groß“, sagt Michael Clauss. Allen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kräften gebühre großer Dank. „Zur Wahrheit gehört aber auch dazu, die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kräfte sind längst an der Belastungsgrenze angekommen und darüber hinaus.“

In den Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg wird im nationalen und europäischen Vergleich ein weit überdurchschnittlicher Einsatz für die geflüchteten Menschen mit ehrenamtlichen und hauptamtlichen Kräften erbracht. „Die Belastungsgrenzen sind erreicht oder gar überschritten. Wir appellieren daher an Land und Bund, kurzfristig Lösungen zur Entlastung nicht nur auszuarbeiten, sondern auch umzusetzen“, sagt Michael Clauss, der auch betont: „Wir Bürgermeister jammern nicht, aber wir müssen die Situation klar ansprechen, damit es Lösungen vor Ort gibt.“